

So werden in Aulendorf Tierseuchen bekämpft



Fachtierärztin Brigitte Martin (links) erklärt Staatssekretärin Sabine Kurtz, wie Laboruntersuchungen helfen, erkrankte Tiere gezielt zu behandeln. (Foto: STUA Aulendorf – Diagnostikzentrum)

AULENDORF (sz) - Rund 700.000 Proben von Nutztieren wie Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen, aber auch Fischen, Vögeln und Bienen werden jedes Jahr im Staatlichen Tierärztlichen Untersuchungsamt Aulendorf – Diagnostikzentrum (STUA) untersucht. Wichtig sind diese Untersuchungen, um Ausbrüche von Tierseuchen frühzeitig zu erkennen und erfolgreich zu bekämpfen.

„Das STUA leistet damit auch in dieser herausfordernden Zeit einen wichtigen Beitrag für die Tiergesundheit und den Verbraucherschutz in Baden-Württemberg“, sagte Sabine Kurtz, Staatssekretärin im Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, jüngst bei einem Besuch in Aulendorf.

Bienengesundheit und Afrikanische Schweinepest im Fokus

Laut Pressemeldung des Ministeriums informierte sich Kurtz bei ihrem Besuch vor allem über das Diagnostik-Frühwarnsystem, die Bienengesundheit, die Afrikanische Schweinepest und das aktuelle Hygienekonzept für die Arbeit in den Landesuntersuchungsämtern. Die Laborspezialisten des STUA und die Tiergesundheitsdienste der Tierseuchenkasse Baden-Württemberg hätten darüber hinaus sämtliche Themen der Tiergesundheit und des Tierschutzes konstant im Blick, heißt es in der Meldung. Der neue Verwaltungsratsvorsitzende der Tierseuchenkasse Thomas Hagmann war bei dem Besuch ebenfalls bei. Weitere Themen waren die Blauzungenkrankheit mit dem landesweiten Impfprogramm sowie die Labormodernisierung und der aktuelle Baufortschritt am Untersuchungsamt.

STUA-Leiter Thomas Miller bedankte sich für das große Interesse an der Diagnostik von Tierkrankheiten. „Lassen Sie uns weiter miteinander zum Wohl von Mensch und Tier eng zusammenarbeiten. Insbesondere der persönliche Austausch mit der Politik zeigt, wie eng Tiergesundheit, Verbraucherschutz und ausreichende Ressourcen für diese systemrelevanten Bereiche miteinander verbunden sind“, so Miller.